

Er denkt: „Der liebe Gott wird's versehn,
 drum lass' ich den Pflug und den Spaten stehn!“
 Er will nicht säen, nur ernten allein.
 Gott aber spricht: „Das darf nicht sein!
 Erst zeige Fleiß und guten Willen;
 dann will ich dein Gebet erfüllen.“ —

2. Dort sieh einen andern: der plagt sich sehr,
 treibt Handel weit über Land und Meer,
 sitzt früh am Pult und abends spät,
 doch denkt er nie an ein kindlich Gebet.
 Er meint, wenn Schifffahrt und Handel flott,
 so brauche man nicht den lieben Gott.
 Schon glaubt er, der Reichste im Lande zu sein,
 da tritt ein Unglücksbote herein:
 „Herr, Eure Schiffe — so sagt man aus —
 sind untergegangen mit Mann und Maus.
 So sehr Ihr mit Arbeit und Müh' Euch gequält,
 der himmlische Segen, er hat gefehlt!“ —

3. O sehet, da kommt ein liebliches Bild;
 hier wird der Wille des Herrn erfüllt:
 Erst wird der göttliche Segen erfleht
 mit kindlichem Herzen und gläub'gem Gebet;
 dann regt sich alles im ganzen Kreis
 und geht zur Arbeit mit regem Fleiß.
 Das spinnt, das säet, das zimmert, das drischt,
 bis das fröhliche Mittagsmahl aufgetischt.
 Gottlob! Stets kehrt der Segen ein,
 wo Beten und Arbeiten im schönsten Verein!

Jenssen, des Landwirts Haus- und Lesebuch.

*Mit Gott in einer jeden Sach'
 den Anfang und das Ende mach!
 Mit Gott gerät der Anfang wohl,
 fürs Ende man Gott danken soll!*

Fr. v. Logau.

21. Den Wind vergessen.

Einst war ein Landmann, der war nimmer zufrieden, weder mit
 seinem Schicksale, noch mit den Menschen, noch mit dem lieben Gott.
 Bald tabelte er diese, bald jene Einrichtung seiner Westregierung, vor
 allem aber das Wetter, das ihm heute zu warm, morgen zu kühl war.
 Der Regen dauerte ihm heute zu lange; morgen ging er zu rasch vor-
 über. Heute schien ihm die Sonne zu feucht, morgen zu trocken. Kurz,
 er hatte am Wetter beständig etwas auszusetzen. Und einst in den
 zwölf heiligen Nächten sagte er: „Könnte ich selbst nur das Wetter